



Motto:

„Hauptsache, (der Schüler) hat an einer Stelle konsequent und folgerichtig zu denken gelernt, wie es dann in verantwortlicher Position im Beruf immer neu methodisch und systematisch von ihm im Umgang mit häufig wechselnden Sachverhalten verlangt wird.“¹

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Aufbau der Gesamtreihe „Verstehen verschiedenartiger Texte im Blick auf ihren Informationswert, ihre kommunikative Struktur und die Art der Präsentation“	1
2. gestrichen	2
3. Lehrplanbezüge und didaktische Aspekte zur Thematik	4
4. Allgemeine Informationen zum Thema „Einführung des Euro“	7
5. Fachwissenschaftliche Hinweise zum Thema	8
6. Angestrebte Kompetenzen	10
7. Anmerkungen zum methodischen Vorgehen und den Medien	12
8. Möglicher Stundenverlauf	13
9. Arbeitsblätter	14
10. Mögliche Ergebnisse (zu den Arbeitsblättern)	17
11. Sitzplan	20
12. Literaturverzeichnis	21
13. Hausaufgabenblätter	23

1. Aufbau der Gesamtreihe „Verstehen verschiedenartiger Texte im Blick auf ihren Informationswert, ihre kommunikative Struktur und die Art der Präsentation“

- Hilfsmittel zur Präsentation (Tafel, Folie, Flipchart, Beamer) (1. Std.)
- Einübung moderner Präsentationstechniken: Kartenpräsentation (2. Std.)
- Einübung moderner Präsentationstechniken: Mind Mapping (3./4. Std.)

¹ Zürn: Die sieben Komponenten ..., S. 187



- Flash-Animation als weitere Form der medialen Präsentation (5. Std.)
- Funktion von Texten in ihrem situativen Kontext. Information, Intention und Präsentation am Beispiel der Einführung des Euro (6./7. Std)
- Videofilmanalyse zum Thema „Sicherheitsmerkmale der Euro-Banknoten und Euro-Münzen (8. Std.)

Vorbereitende Hausaufgabe zur heutigen Stunde:

Die jeweiligen Gruppen erhielten Basismaterial zur Vorbereitung auf die heutigen Themenschwerpunkte. Das Material ist im Anhang unter Punkt 13 abgedruckt.

Hausaufgabe zur nächsten Stunde:

Stellen Sie Gerstetters Argumentation zur Gestaltung der Euro-Banknoten in einem zusammenhängenden Text heraus.

2. Anmerkungen zu den Voraussetzungen

gestrichen

3. Lehrplanbezüge und didaktische Aspekte zur Thematik

Im Sinne der gültigen Richtlinien für die Höhere Berufsfachschule für Wirtschaft und Verwaltung mit gymnasialer Oberstufe (in der Folge als „GOST“ bezeichnet) ist das Fach Deutsch dem sprachlich-literarisch-künstlerischen Handlungsfeld zugeordnet. Im Fach Deutsch „werden die kommunikativen Kompetenzen der (Schüler) für verständigungsorientiertes Handeln im Studium, in der Arbeitswelt, im öffentlichen und privaten Leben entwickelt.“²

Der Deutschunterricht verwirklicht den Bildungsauftrag der Höheren Berufsfachschule, indem er versucht, die Förderung, Erweiterung und Differenzierung von sprachlicher Handlungsfertigkeit auf der Basis der vorhandenen Kenntnisse zu forcieren. Insbesondere betrifft dies die Bereiche, die für Verständigung und Verstehen zuständig sind. Er soll zudem die Schüler befähigen, „Methoden zur eigenständigen Analyse kommunikativer Prozesse und zur Formulierung von Interessen im privaten und beruflichen Erfahrungsbereich“³ zu erwerben.

Das Thema der Unterrichtsstunde verfolgt dabei im Sinne des Lehrplans eine Förderung der Schüler im Hinblick auf eine effektive Nutzung von Medien und soll einen Beitrag zur Medienerziehung leisten, indem es „die (Schüler) zur kritischen Reflexion der Medien und ihres Gebrauchs befähigt. Der Deutschunterricht soll den (Schülern) helfen, insbesondere die Auswirkungen der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien auf den Menschen zu reflektieren und über die Veränderungen der menschlichen Wahrnehmung und Erfahrung durch zunehmende Mediatisierung (...) nachzudenken.“⁴

Eine weitere bedeutsame Aufgabe besteht darin „Arbeitstechniken und Problemlösungsverfahren (zu thematisieren), die auch in den anderen Fächern genutzt (...) werden

² Kultusministerium des Landes Nordrhein - Westfalen (Hrsg.): Richtlinien..., S. 25

³ ders.: S. 66

⁴ ders.: S. 67



können.“⁵ Diese Inhalte stehen in unmittelbarem Zusammenhang mit dem angestrebten Abschluss (z. B. wissenschaftspropädeutisches Arbeiten). Im Einzelnen nimmt das Thema der heutigen Stunde besonders folgende Sprachhandlungen auf:

Informieren und Erklären

(z. B. Informationen aus Texten entnehmen und auswerten, Ergebnisse für andere verfügbar machen)

Erörtern und Entscheiden

(z. B. Schlüsse ziehen, Entscheidungen begründen)

Sich ausdrücken und mitteilen im beruflichen und privaten Bereich

(z. B. Bereitschaft und Fähigkeit zur Kontaktaufnahme, Ausdrucksmöglichkeiten weiter differenzieren)

Texte bewerten

(z. B. Qualität der inhaltlichen Aussagen, Wahrheitsgehalt)

Verstehensprozesse untersuchen und klären

(z. B. Verständlichkeit von Texten beurteilen und gegebenenfalls herstellen)

Mit der **Weiterentwicklung sprachlicher Handlungsfähigkeit** (im Sinne von **Progression**) liefert der Deutschunterricht einen wesentlichen Beitrag zu den berufsvorbereitenden Zielsetzungen der Bildungsgänge in der Höheren Berufsfachschule mit gymnasialer Oberstufe, unter anderem aufgrund der **Förderung von allgemeiner Kritik- und Urteilsfähigkeit**, wobei ausdrücklich auch der spielerische Umgang mit Sprache gefordert wird. Der Bezug zum Bildungsgang ist zudem durch den Erwerb grundlegender Arbeitstechniken (z. B. zielgerichtetes Erarbeiten von Informationen sowie Präsentation der Ergebnisse mit Hilfe moderner Medien) und durch Verfahren zur Bearbeitung und Lösung von Problemen gegeben, die auch im beruflichen Schwerpunktfach (BWL / Rechnungswesen) des Bildungsgangs genutzt werden können. Des Weiteren ist es erforderlich, dass die Schüler lernen, in fach- und berufsfeldübergreifenden Zusammenhängen zu denken und zu arbeiten, weil die Schlüsselprobleme unserer Lebenswelt nur in vernetzten und interdisziplinären Zugriffen bearbeitet werden können. Dazu ist eine Koordination aller Fächer im Bildungsgang der GOST notwendig. Dies hat zum Beispiel am Lippe-Berufskolleg dazu geführt, dass im Deutschunterricht und inzwischen auch im Rahmen einer Grundlagenphase in der Jahrgangsstufe 11 die Grundlagen zur Bearbeitung von Texten (Markieren, Exzerpieren, Definieren, Zitieren, Bibliographieren u. a.) sowie Artikulations- (Argumentieren, Referieren) und Präsentationstechniken (Mind Mapping, Powerpoint, Mediator) eingeübt werden. In diesem Sinne unterstützt die heutige Unterrichtsstunde die fächerübergreifende Bearbeitung globaler Problemstellungen, insbesondere im Rahmen der Medienerziehung und der informations- und kommunikationstechnologischen Bildung.

Ein Deutschunterricht, der die sprachliche Handlungsfähigkeit der Schüler in den Mittelpunkt stellt, muss ihre **Lernvoraussetzungen als Ausgangspunkt** nehmen und bei

⁵ ders.: S. 67



den vorhandenen Fähigkeiten ansetzen. Die heutige Stunde leitet sich aus der durch private, berufliche und schulische Notwendigkeiten und Interessen erworbenen Basiskompetenz im Umgang mit Medien ab. Basiskenntnisse zur Informationsgewinnung und zur Präsentation von Ergebnissen wurden sowohl im letzten Schuljahr als auch in den letzten Unterrichtsstunden gelegt. Neben den Lernvoraussetzungen sind vor allem die **Lebenswirklichkeit** und die **Lebenserfahrungen** einzubeziehen. Der Umgang und die effektive Nutzung von Medien jeglicher Art gehört inzwischen zum Alltag der Jugendlichen und entwickelt sich mehr und mehr zu einer Kulturtechnik. Beim Thema „Einführung des Euro“ geht es unter klaren Aufgabenstellungen primär um **Sprachhandeln** im Sinne von **Darstellungsfähigkeit**, **Erkenntniszuwachs**, **Präsentation** von Gruppenergebnissen und **Visualisierung** im Hinblick auf die damit verbundenen Intentionen. Die Unterrichtsstunde erscheint geeignet im Sinne der angestrebten Sprachhandlungen den Umgang mit weiteren Medien zu probieren bzw. sicherer zu machen (z. B. Beamer). Der **Gegenwarts- und Zukunftsbezug** des Themas dieser Unterrichtsstunde ist **privat, beruflich und schulisch gegeben**, denn die Schüler werden den Euro in Kürze als Zahlungsmittel nutzen und der Zahlungsverkehr ist eines der zentralen Themen in einem Bildungsgang mit dem Schwerpunkt „Wirtschaft und Verwaltung“. Die Deutschstunde(n) bereitet(n) die Schüler auf das, was in anderen Fächern des Bildungsgangs auf sie zukommen wird vor, sie lernen „das neue Geld“ aus einem originären Blickwinkel (das Geld als solches, nicht seine Funktion ...) kennen. Wirtschaftspolitische und betriebswirtschaftliche Begründungen, Bedeutungen, Hintergründe und Folgen für die Gesamtwirtschaft eines Landes, für den europäischen Binnenmarkt, für einzelne Unternehmen sowie für den Verbraucher - d. h. auch den Schüler - werden primär in den anderen Fächern aufgearbeitet. Zudem lernen die Schüler durch sprachliches Handeln Entscheidungsprozesse anzustoßen (indem sie Vorgaben machen, auf die andere reagieren müssen) und Einfluss zu nehmen (z. B. durch geeignete Argumentationsstrategien). Auf diese Weise werden - aktiv handelnd - die unterschiedlichen sprachlichen Tätigkeiten weiter differenziert und ausprobiert. Die Schüler sollen anhand des Beispiels „Einführung des Euro“ lernen, den Sinnzusammenhang zwischen den textualen und medialen Vorgaben und den sprachlichen Möglichkeiten, die ihnen zur Verfügung stehen, immer im Blick zu behalten. Somit wird **Sprache als Medium des Handelns und Denkens** erfahrbar. Der Austausch von Erkenntnissen und die sich daraus in der Gruppe entwickelnde Meinungsbildung ist eine Basis, um sich mit anderen sinnvoll zu verständigen. Das Diskutieren über das Thema in der Gruppe schult die **Planung und Ausführung eigener Gesprächsbeiträge** sowie die aktive Interaktion. Die an die Schüler gestellten Anforderungen im schulischen und außerschulischen Bereich gehen über den Austausch in Kleingruppen hinaus. Wer erfolgreich sein will, muss seine Hemmungen abbauen, die er eventuell gegenüber dem freien Sprechen hat, und Ergebnisse präsentieren können und wollen. Neben den rhetorischen Fähigkeiten ist der Inhalt des Gesagten von entscheidender Bedeutung, d. h. Entscheidungen sollen begründet, Handlungsperspektiven aufgezeigt werden. Schüler müssen Gelegenheit erhalten, angesichts bestimmter Probleme Lösungsmöglichkeiten zu entwerfen, sich begründet für eine Möglichkeit zu entscheiden und diese Entscheidung dann zu vertreten und für ihre Position zu werben. Um möglichst viele der aufgezeigten Zielvorstellungen zu realisieren, werden bestimmte Sozialformen (in diesem Fall die Arbeit in Kleingruppen, welche der Klasse hinreichend



bekannt ist) zur maßgeblichen Struktur von Unterricht. Deutsch ist „**Sprachhandlungsfach**“ und muss daher effektive Sprachhandlungsvoraussetzungen schaffen. Dies geht nicht im Rahmen von Frontalunterricht. Daraus ergeben sich Folgen für das Lehrer-Schüler-Verhältnis, denn die Lehrerin bzw. der Lehrer übernimmt die **Rolle des Initiators und Begleiters von Lernprozessen**.

Schwierigkeiten mit den Arbeitsaufträgen können nach meiner Ansicht nur auftreten, wenn es im Einzelfall um die Handhabung der Medien (besonders im Bezug auf Schnelligkeit und Logik) geht. In diesem Fall werde ich in der Gruppe Anregungen geben. Eine weitere **didaktische Reduktion** ist nicht erforderlich. Die **Schwerpunkte** der Stunde liegen in der effektiven Recherche, der **Konsensbildung** im Hinblick auf die Gruppenergebnisse, der **sprachlichen Präsentation**, der **visuellen Darstellung** der Ergebnisse mit Hilfe des Beamers und der Pinwand und der **Reflexion und Übertragbarkeit von Ergebnissen auf private und gesellschaftliche Verwendbarkeit**.



4. Allgemeine Informationen zum Thema „Einführung des Euro“

Am 1. Januar 1999 wurde der Euro als neue Währung in zwölf Ländern eingeführt, allerdings noch nicht als gesetzliches Zahlungsmittel. Dieser letzte Schritt wird mit dem 1. Januar 2002 getan.

Im Vorfeld sind allerdings schon einige Vorbereitungen durchgeführt worden, damit der Handel und die Verbraucher sich an die neue Währung und das zukünftige Zahlungsmittel gewöhnen konnten. Beispielhaft ist in diesem Zusammenhang die Internetseite des [Hauptverbandes des Deutschen Einzelhandels](#) zu nennen. Aber auch die [Europäische Zentralbank](#), die [Deutsche Bundesbank](#) und verschiedene [Verbraucherorganisationen](#) informieren sehr umfassend über alle Themen im Zusammenhang mit der Einführung des Euro.

Die Euro-Banknoten werden von der Europäischen Zentralbank und den nationalen Notenbanken ausgegeben, weisen jedoch keine nationalen Merkmale mehr auf. Die neue Banknotenserie besteht aus sieben Werten, Noten zu 5, 10, 20, 50, 100, 200 und 500 Euro. Die Noten sind dem Thema "Zeitalter und Stile in Europa" gewidmet. Auf ihren Vorderseiten bilden Fenster und Tore die Hauptelemente. Hinzu kommen die zwölf Sterne der Europäischen Union. Auf den Rückseiten sind Brücken und eine europäische Landkarte abgebildet. Die neuen Geldscheine haben unterschiedliche Farben und Abmessungen, tastbare Elemente für Sehbehinderte und eine Reihe von Sicherheitsmerkmalen.

Die Ausgabe der Euro-Münzen erfolgt durch die Regierungen der beteiligten Staaten. Das Geldumlaufvolumen muss durch die Europäische Zentralbank genehmigt werden. Die Einnahmen aus dem Münzgewinn kommen den jeweiligen Staatshaushalten zugute. Europäische Münzen wird es in acht Stückelungen geben. Sie werden auf Euro und Cent (1 Euro = 100 Cent) lauten. Die Münzen werden zu 1, 2, 5, 10, 20 und 50 Cent sowie zu 1 und 2 Euro ausgegeben.

Im Gegensatz zu den Banknoten werden die Münzen nicht einheitlich gestaltet sein, sondern eine einheitliche europäische Vorderseite und eine von Land zu Land individuell gestaltete nationale Rückseite haben. Auf der gemeinsamen Vorderseite ist der Münzwert vor dem Hintergrund verschieden stilisierter europäischer Landkarten und der zwölf Sterne der Europäischen Union zu sehen. Auf der individuellen Rückseite kann jeder Teilnehmerstaat eigene, nationale Symbole verwenden. Die deutschen Münzen tragen auf den Ein-, Zwei- und Fünf-Cent-Werten - in Anlehnung an die Pfennigstücke - einen Eichenzweig. Auf den 10-, 20-, und 50-Cent-Münzen ist das Brandenburger Tor zu sehen. Die beiden Euro-Münzen tragen wie die DM-Münzen den deutschen Adler. Insgesamt gibt es damit in der EWU 96 verschieden gestaltete Münzen. Sie sind trotz ihrer unterschiedlichen Rückseiten in allen Teilnehmerstaaten der Währungsunion gesetzliches Zahlungsmittel.



5. Fachwissenschaftliche Hinweise zum Thema

Wie können Lernende selbst Verfahren der Lösung von Problemen anwenden, z. B. der Bewältigung von Aufgaben, der Beantwortung von Fragen, des Erreichens von Zielen, der Entnahme von Informationen und der Präsentation der Ergebnisse? Es geht in dieser Unterrichtsreihe um Methodenkompetenz auf Seiten der Schüler, um Selbstständigkeit, um das Lernen des Lernens und um Schlüsselqualifikationen, die ihnen das Lernen erleichtern können.

Manfred Bönsch hat solche Verfahren „Lernarrangements“ genannt. Er zählt hierzu unter anderem die Fähigkeit, „Probleme zu sehen, Lücken zu entdecken, Beziehungen zu finden, Regeln zu formulieren, Sachverhalte zu erforschen“⁶, bei denen sich der Lehrende mehr als Initiator und Moderator von Lernprozessen begreift.

Basismaterial für derartige Lernarrangements können schriftlich fixierte Texte, auditive und visuelle Elemente sowie eine Mischung daraus sein. Im Mittelpunkt der heutigen Erarbeitung steht vorwiegend audiovisuelles (Flash-Animation) und visuelles (Bildvorlagen) Material. Der erweiterte Textbegriff, der im modernen Deutschunterricht Verwendung findet, schließt ausdrücklich diese Komponenten ein und lässt somit auch internetbasierte Informationen zu. Verstärkt muss bei diesem Material auf **Seriosität und Qualität der Informationen** geachtet werden.

Nicht nur, wer solche Angebote nutzt, sondern auch derjenige, der aus Überzeugung darauf verzichtet, wird Kompetenzen entwickeln müssen, um sich mit den neuen Informations- und Kommunikationsmöglichkeiten auseinandersetzen zu können. Die Beschaffung, Verarbeitung und Darstellung von Wissen wird durch das Internet so wirkungsvoll unterstützt, dass es wenig ratsam wäre, auf dieses Medium zu verzichten. Sich in dem - kaum überschaubaren - Angebot zurechtzufinden erfordert neben der gezielten Suche vor allem eine kompetente Beurteilung und Einordnung der gewonnenen Informationen.

Schriftliche Texte, Grafiken, Animationen u. a. sind Informationsträger und somit für den Deutschunterricht höchst interessantes und notwendiges Basismaterial. Zum Thema „Einführung des Euro“ finden sich neben Broschüren, Hintergrundtexten, Videos, Abbildungen auch Internetangebote, die in vielen Schulen nur unzureichend genutzt werden.

Im Rahmen der heutigen Gruppenarbeit innerhalb der drei Gruppen sollen die in der Folge aufgeführten Themen bearbeitet werden:

- Gruppe 1** = Kartenpräsentation, Flash-Animation (Umstellung auf den Euro im Einzelhandel)
- Gruppe 2** = Präsentation mit Postern (Merkmale und Symbolik der Euro - Banknoten)
- Gruppe 3** = Mind Map mit vorbereiteten Materialien (Euro - Münzen)

⁶ Vgl. Bönsch, Manfred: Unterrichtsmethoden, S. 343 f.



Zur Gruppe 1 Kartenpräsentation, Flash-Animation

Die Gruppe erhält zunächst die Aufgabe, aus einer Flash-Animation zum Thema „Umstellung auf den Euro - Anforderungen an den Einzelhandel“ die wichtigsten Informationen zu entnehmen und auf Karten stichpunktartig zu notieren. Mit Hilfe dieser Karten wird dann während der Präsentation der Vortrag strukturiert. Anhand von Beispielen aus der Online-Präsentation des Anbieters „new-virtual-learning“ werden dann die Vorteile und Nachteile dieser Präsentationsformen erarbeitet und im Vortrag bzw. im Unterrichtsgespräch dargestellt.

Zur Gruppe 2 Präsentation mit Postern

Die Schüler erhalten als Vorlage den Posterdruck mit den entsprechenden Aufgaben. Ihre Tätigkeit besteht zunächst im Vergleich der abgedruckten Banknoten hinsichtlich gemeinsamer Merkmale und Symbole. Diese sollen in einem zweiten Schritt übersichtlich auf einer vorbereiteten Druckvorlage eingetragen werden, damit diese zur Präsentation der Gruppenergebnisse genutzt werden kann. Die Frage nach der Bedeutung und Funktion der symbolischen Darstellungen auf den Euro-Banknoten führt zu deren metaphorischen Elementen. Die Schüler erbringen mit der Beantwortung der Aufgaben 2 und 3 eine Verstehens- und Transferleistung, indem sie den Symbolgehalt (Tore, Fenster, Brücken) erkennen und die Analogie zur Kooperation der Euro-Länder herstellen.

Zur Gruppe 3 Mind Map

Ein Poster mit Abbildungen der Vorder- und Rückseiten der deutschen Euro-Münzen und der nationalen Rückseiten der Euro-Münzen von Österreich, Frankreich, Belgien und Italien liegt den Schülern vor. Zusätzlich erhalten sie weiteres Informationsmaterial, das ihnen helfen kann, eine Mind Map zum Thema zu erstellen. Die identische Gestaltung der europäischen Vorderseite und die differenzierte Gestaltung der nationalen Rückseiten ist herauszuarbeiten. Möglicherweise erkennen die Schüler die Intention (Vermischung der Münzen als Symbol des Zusammenwachsens), die mit der Gestaltung der europäischen Symbole auf der Vorderseite verbunden ist. In jedem Fall sollten jedoch die nationalen deutschen Symbole (Eichenlaub, Brandenburger Tor, Bundesadler) erwähnt und kurz erklärt werden. Aufgrund dieser Symbole erscheint dem Bürger der Bundesrepublik Deutschland der Euro nicht völlig fremd.



6. Angestrebte Kompetenzen

Groblernziel

Die Schüler erkennen die vielfältigen Möglichkeiten und Probleme der Informationsentnahme und Präsentation am Beispiel des Themas „Einführung des Euro“. Sie arbeiten mit unterschiedlichen Aufträgen und werden angeregt, über die Verwertbarkeit ihrer Erkenntnisse im Alltags- und Berufsleben zu reflektieren.

Fachkompetenz

Die Schüler...

- setzen ihr Vorwissen zur Bearbeitung der jeweiligen Aufgabenstellung ein (z. B. die Erfahrungen im Umgang mit Präsentationstechniken im schulischen Umfeld)
- erkennen die Funktion von Texten in ihrem situativen Kontext (z. B. Information für den Einzelhändler, Symbolgehalt)
- trennen gewünschte Informationen von „schmückendem Beiwerk“ (z. B. Sachaussagen von visuellen Spielereien)
- nennen Vorzüge und Nachteile bestimmter Präsentationstechniken (z. B. audio-visuelle Darstellung, beliebige Wiederholbarkeit, mediale Abhängigkeit)
- überprüfen und übertragen das Gelernte im Hinblick auf eine mögliche Verwendung im Alltags- und Berufsleben (z. B. eigener Nutzwert, logische Arbeitsweisen, effektive Präsentationstechniken)

Methoden- und Lernkompetenz

Die Schüler ...

- entwickeln die Fähigkeit, Informationen unter verschiedenen Aspekten zu bearbeiten und dadurch die Komplexität offen zu legen (z. B. unterschiedliche Textarten und Intentionen)
- halten Arbeitsergebnisse stichpunktartig fest (z. B. durch Notizen auf Karten bzw. Präsentationsblättern)
- nutzen vorgegebene Arbeitshilfen und Informationen (z. B. Arbeitsaufträge)



- erkennen anhand vorgegebener Aufgaben und Beispiele übergeordnete Kriterien für effektive Informationsentnahme und Informationsdarstellung (z. B. genaues Lesen bzw. Zuhören, saubere Intonation während des Vortrags, Medieneinsatz, um einen „Mehrwert“ zu erzielen)
- erarbeiten in der Gruppe Ergebnisse und erläutern diese (z. B. durch Austausch der Meinungen innerhalb der Gruppe)
- tragen die Arbeitsergebnisse in der Klasse vor (z. B. Kurzvortrag mit Nutzung medialer Hilfen)
- nutzen zur Präsentation der Arbeitsergebnisse Visualisierungsmöglichkeiten (z. B. Pinwand und Beamer)
- festigen die Fähigkeit, Aussagen begründet darzustellen (z. B. Argument, Beispiel)
- entwickeln Sicherheit im Sprachhandeln auch in kritischen Situationen (z. B. durch Anwendung von Argumentationsstrategien)
- erweitern ihr Denken im Hinblick auf „vernetztes europäisches Denken“ (z. B. durch das Erkennen der metaphorischen Elemente)

Human- und Sozialkompetenz

Die Schüler ...

- arbeiten in der Gruppe (Team), unterstützen und ergänzen sich dabei (z. B. Austausch von Ansichten, kritische Reflektion)
- zeigen Toleranz gegenüber anderen Wertvorstellungen und Meinungen (z. B. keine vorschnelle Ablehnung, ruhiges Reagieren bei kontroversen Ansichten)
- entwickeln aufgrund der Präsentation von Arbeitsergebnissen mehr Selbstsicherheit (z. B. aufgrund positiver Bekräftigung durch Lob u. a.)



7. Anmerkungen zum methodischen Vorgehen und den Medien

Die methodischen Überlegungen zum Thema werden im Wesentlichen durch den sprachhandlungsorientierten Ansatz bestimmt. Ich wähle für diese Unterrichtsstunde die arbeitsteilige Gruppenarbeit als bevorzugte Sozialform, weil der Lerngruppe der Unterrichtsgegenstand nicht völlig fremd ist und sich die Arbeit der Gruppen weitgehend ergänzt. Zudem wird dadurch die anschließende Präsentation der Gruppenergebnisse abwechslungsreicher. Die Gruppeneinteilung nahmen die Schüler im Rahmen der Unterrichtsreihe eigenständig vor, der Sitzplan ist auf Seite 20 abgebildet. Die Stunde wird von mir mit einem kurzen Hinweis auf die Aktualität des Themas im privaten und beruflichen Zusammenhang eingeleitet. Nach diesem kurzen Rückblick auf die bereits in den vergangenen Stunden erarbeiteten Teilaspekte leite ich dann zur folgenden arbeitsteiligen Gruppenarbeit über. Hier kommt es in erster Linie auf **selektives Lesen** an. Die Kursteilnehmer erhalten Arbeitsblätter mit vorbereiteten Aufgaben, die unter Zuhilfenahme geeigneter Strategien und Materialien bearbeitet werden sollen. Der **Diskurs** und die **Verständigung** (Entwickeln eigener begründeter Vorgehensweisen) und die logische Anwendung von Kenntnissen stellen den Schwerpunkt dieser Phase dar.

Die Gruppen bestimmen eigenständig, welche Schülerin bzw. welcher Schüler die Arbeitsergebnisse vorträgt. Die Kursteilnehmer können und sollen Moderationsmaterial und den Beamer im Rahmen der Ergebnispräsentation einsetzen, da durch dieses technische Medium der gesamten Lerngruppe Vorgehensweise und weitere Details visuell verdeutlicht werden können. Aus Erfahrung ist bekannt, dass durch die Kombination von Hören und Sehen 50% des Gesagten behalten wird und damit ein hohes Maß an Ergebnissicherheit gegeben ist.⁷

Im Anschluss an den Vortrag des Gruppensprechers (der Gruppensprecherin) haben die anderen Gruppenmitglieder die Möglichkeit zu weiteren Ergänzungen. Die Lerngruppe ist aufgefordert, an die vortragende Gruppe Rückfragen zu stellen und Ergänzungen einzubringen. Nach dem Vortrag der Gruppen (mit hoher Wahrscheinlichkeit werden im Rahmen der Zeitvorgabe nicht alle Punkte angesprochen werden können) erfolgt eine Ergebnissicherung, die den Lernfortschritt verdeutlichen wird. Um klare Zielvorgaben zu vermitteln, sind die kurzen Phasen der Überleitung durch den Lehrervortrag bestimmt.

In der Unterrichtsstunde werden folgende Medien eingesetzt:

- Notebook
- Karteikarten
- Flash-Animation
- Arbeitsblätter
- Präsentationsblätter
- Beamer

⁷ Vgl. Fuchs / Graichen: Bessere Lernmethoden... , S. 112



8. Möglicher Stundenverlauf

Legende zu den in der Planung des Stundenverlaufs genannten Schlüsselqualifikationen (SQ).

- SQ 1 = Denken in Zusammenhängen
- SQ 2 = Kommunikationsfähigkeit
- SQ 3 = Problemlösefähigkeit
- SQ 4 = Selbständigkeit
- SQ 5 = Teamfähigkeit
- SQ 6 = Kooperationsfähigkeit

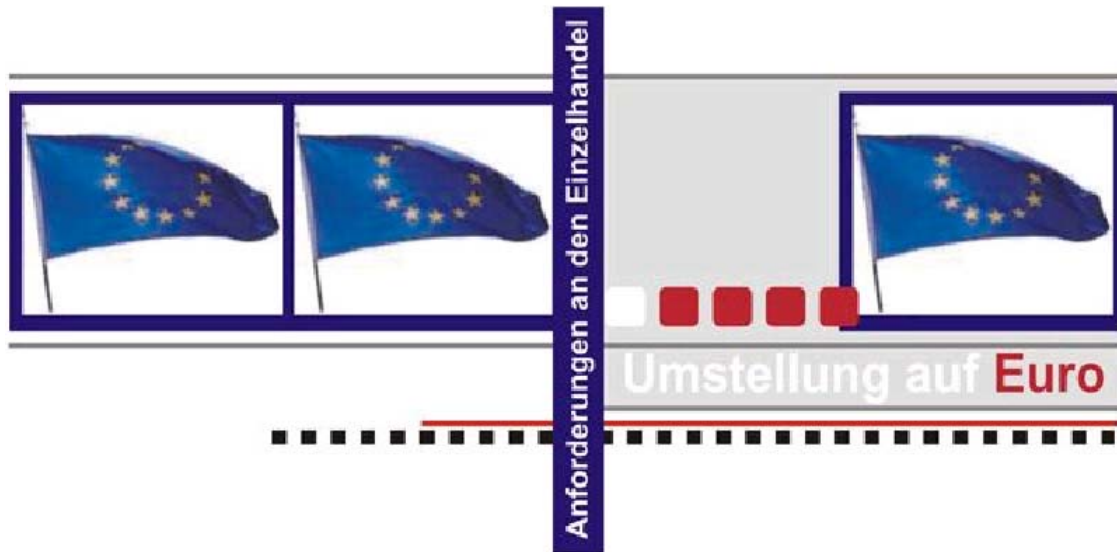
Unterrichtsphase	Unterrichtsinhalt / Qualifikationen	Didaktische Aspekte / Intention	Methodik / Sozialformen	Medien
Einstieg und Überleitung; Vergewissern der Ausgangssituation	Einstimmung; Kurze Reflexion SQ 2	Hinweis auf Vorkenntnisse aufgrund der Hausaufgabe; Hinführung zum Thema der Stunde; Anknüpfen an Alltagserfahrungen	Begrüßung; Einführung durch den Fachlehrer	
Klärung des Handlungsziels	Informationen extrahieren, sortieren und für den Vortrag vorbereiten SQ 2, SQ 3, SQ 4;	Zielorientierung; Soziale Interaktion, Problemlösefähigkeit und Präsentationskompetenz	Vorbereitete Aufgabenstellung durch den Lehrer; Erarbeitung in Kleingruppen	Vorbereitete Poster
Tätigkeitsorientierung	Präsentationsvorbereitung in arbeitsteiliger Gruppenarbeit SQ 1 - SQ 6	Entwickeln eigener begründeter Strategien für den Vortrag; Lernen durch logische Anwendung von Kenntnissen	Nutzen von Moderationsmaterial; Diskurs in der Gruppe; Arbeitsteilige Gruppenarbeit	Arbeitsblätter, Notebook, Beamer, Flash-Animation, Moderationskoffer, Pinwand
Überleitung; Integration der Teillösungen (nicht alle Gruppen werden die Ergebnisse vorstellen können)	Vorstellen der Ergebnisse der Gruppen 1 und 2; Ergänzung und Nachfrage SQ 2, SQ 4, SQ 6	Einbringen der begründeten Erkenntnisse in die Gesamtgruppe; Verbalisierung und Visualisierung von Ergebnissen	Schülervortrag; Unterrichtsgespräch (gelenkt, falls notwendig); evtl. Einspielen des Interviews im WDR	Präsentationsblätter, Notebook, Beamer, Pinwand, Flash-Animation, Moderationskoffer, evtl. Sounddatei
Überprüfen des Lernfortschritts und Ergebnissicherung	Erkenntnisse verdeutlichen SQ 1, SQ 2	Sicherung durch Wiederholung	Zusammenfassung durch Schüler; Stellen der Hausaufgabe	Aufgabenblatt
Falls Zeit vorhanden: <u>weitere</u> der grau unterlegten Inhalte				
Ergänzung durch weiteres Gruppenarbeitsergebnis	Vorstellen des Ergebnisses der Gruppe 3; Ergänzung und Nachfrage SQ 2, SQ 4, SQ 6	Einbringen begründeter Erkenntnisse in die Gesamtgruppe	Schülervortrag; Unterrichtsgespräch (gelenkt, falls notwendig)	Präsentationsblätter, Notebook, Beamer, Pinwand, Moderationskoffer



9. Arbeitsblätter

Arbeitsblatt Gruppe 1 Kartenpräsentation, Flash-Animation

Informieren Sie Ihre Mitschülerinnen und Mitschüler anhand der Internet-Version des Anbieters „**new-virtual-learning**“ über die wichtigsten Aspekte, die den Einzelhandel bei der Umstellung auf den Euro betreffen.



Start

Aufgaben:

1. Welche Informationen konnten Sie der Präsentation entnehmen? Benennen Sie zunächst die wichtigsten Punkte.
2. Nutzen Sie die **Karten** als Gedächtnisstütze und zur Darstellung der Ergebnisse.
3. Stellen Sie an Beispielen aus der Online-Präsentation die **Nachteile und Vorteile** dieser Art der Informationsdarstellung in wenigen Sätzen dar.



Arbeitsblatt Gruppe 2 Präsentation mit Postern

Informieren Sie Ihre Mitschülerinnen und Mitschüler durch einen **Kurzvortrag** zu den in den Aufgaben genannten Aspekten. Nutzen Sie das Präsentationsblatt zur Veranschaulichung während des Vortrags.

Aufgaben:

1. Benennen Sie in einem ersten Schritt die sich wiederholenden Merkmale und Symbole, die Sie auf den Banknoten erkennen.
2. Erläutern Sie, was nach Ihrer Auffassung mit den symbolischen Darstellungen ausgedrückt werden könnte.
3. Formulieren Sie eine logische Begründung für die identische Gestaltung der Banknoten in den Euro-Ländern.





Arbeitsblatt Gruppe 3 Mind Map

Informieren Sie Ihre Mitschülerinnen und Mitschüler durch einen **Kurzvortrag** zu den in den Aufgaben genannten Aspekten. Nutzen Sie das Präsentationsblatt zur Veranschaulichung während des Vortrags

Aufgaben:

1. Benennen Sie in einem ersten Schritt die sich wiederholenden Merkmale und Symbole, die Sie auf den Münzen erkennen und zusätzlich der Broschüre entnehmen können.
2. Entwickeln Sie eine Mind Map, in der die wichtigsten Aspekte der Euro-Münzen visualisiert sind.
3. Formulieren Sie eine logische Begründung für die unterschiedliche Gestaltung der Rückseiten der Münzen in den Euro-Ländern.

Deutschland



Österreich



Frankreich



Italien



Belgien





10. Mögliche Ergebnisse (zu den Arbeitsblättern)

Arbeitsblatt Gruppe 1 Kartenpräsentation, Flash-Animation

Mögliche Lösung:

Informieren Sie Ihre Mitschülerinnen und Mitschüler anhand der Internet-Version des Anbieters „new-virtual-learning“ über die wichtigsten Aspekte, die den Einzelhandel bei der Umstellung auf den Euro betreffen.

Aufgaben:

1. Welche Informationen konnten Sie der Präsentation entnehmen? Benennen Sie zunächst die wichtigsten Hauptpunkte.
 - Euro ist alleinige Währung seit dem 1. Januar 1999; DM ist eine Untereinheit; DM ist bis 31. Dezember 2001 gesetzliches Zahlungsmittel;
 - seit dem 1. September 2001 wird der Handel mit Euros versorgt; heiße Phase für den Handel vom 1. Januar 2001 bis 28. Februar 2002;
 - doppelte Kassenhaltung; evtl. höhere Versicherungskosten
 - korrekte Umrechnung 1 Euro = 1,955583 DM
 - Schwellenpreise bleiben krumm (in Euro)
 - Chancen des Handels
 - Selbstverpflichtung des Einzelhandels u. a.

2. Nutzen Sie die **Karten** als Gedächtnisstütze und zur Darstellung der Ergebnisse.

Doppelte
Preisauszeichnung

Informationen zur
Verwendung des Euro
als Bargeld

Umrechnungshilfen
Infomaterial

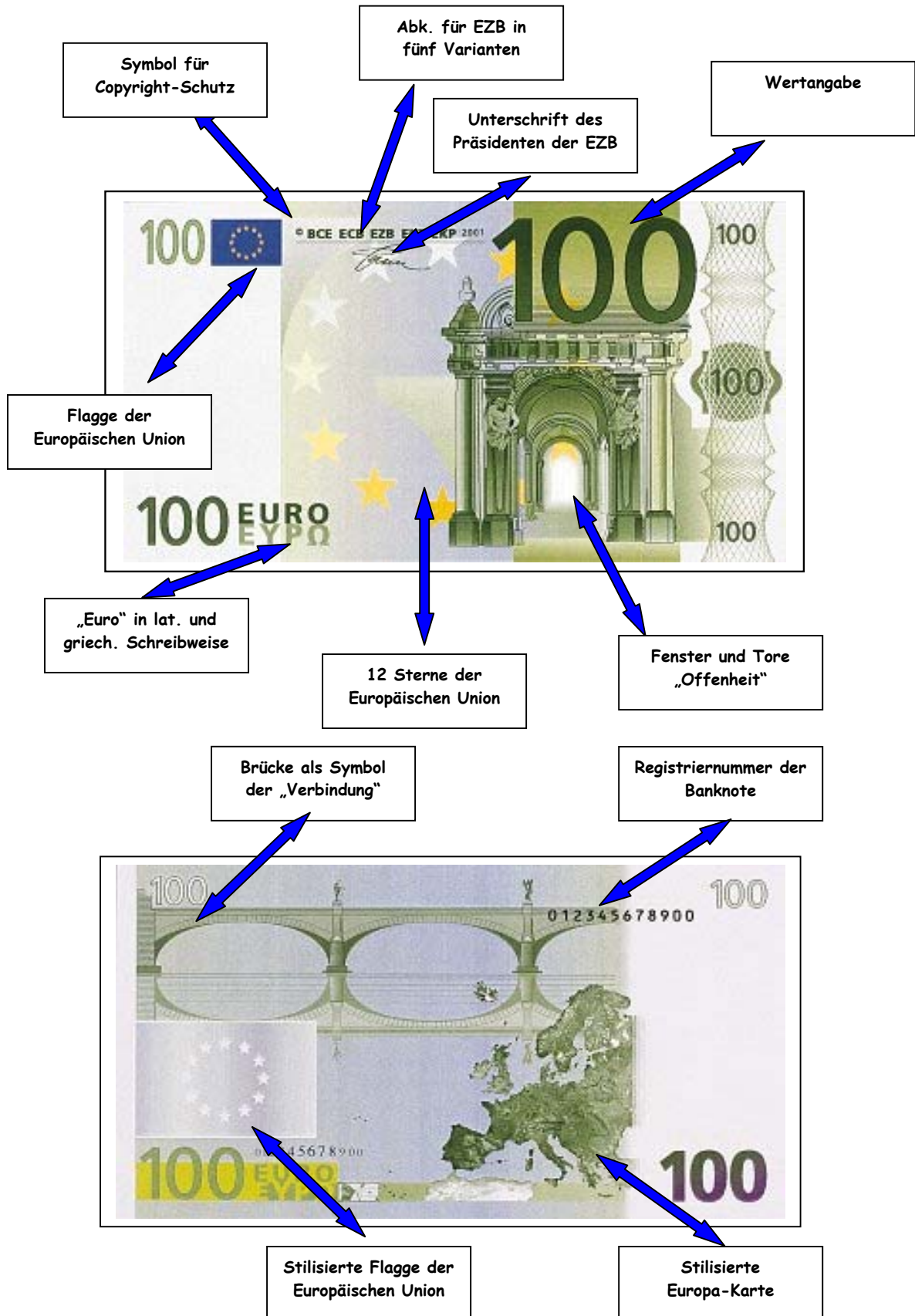
3. Stellen Sie an Beispielen aus der Präsentation die **Nachteile und Vorteile** dieser Art der Informationsdarstellung in wenigen Sätzen dar.

Nachteile (Online-Version):	Vorteile (Online-Version):
lange Ladezeiten	beliebige Wiederholbarkeit
Abhängigkeit von Medien und Internet	audio-visuelle Darstellung
Kosten für Inhalt und Netzzugang	Text- und Vortragsversion
	Kopierfähigkeit



Arbeitsblatt Gruppe 2 Präsentation mit Postern

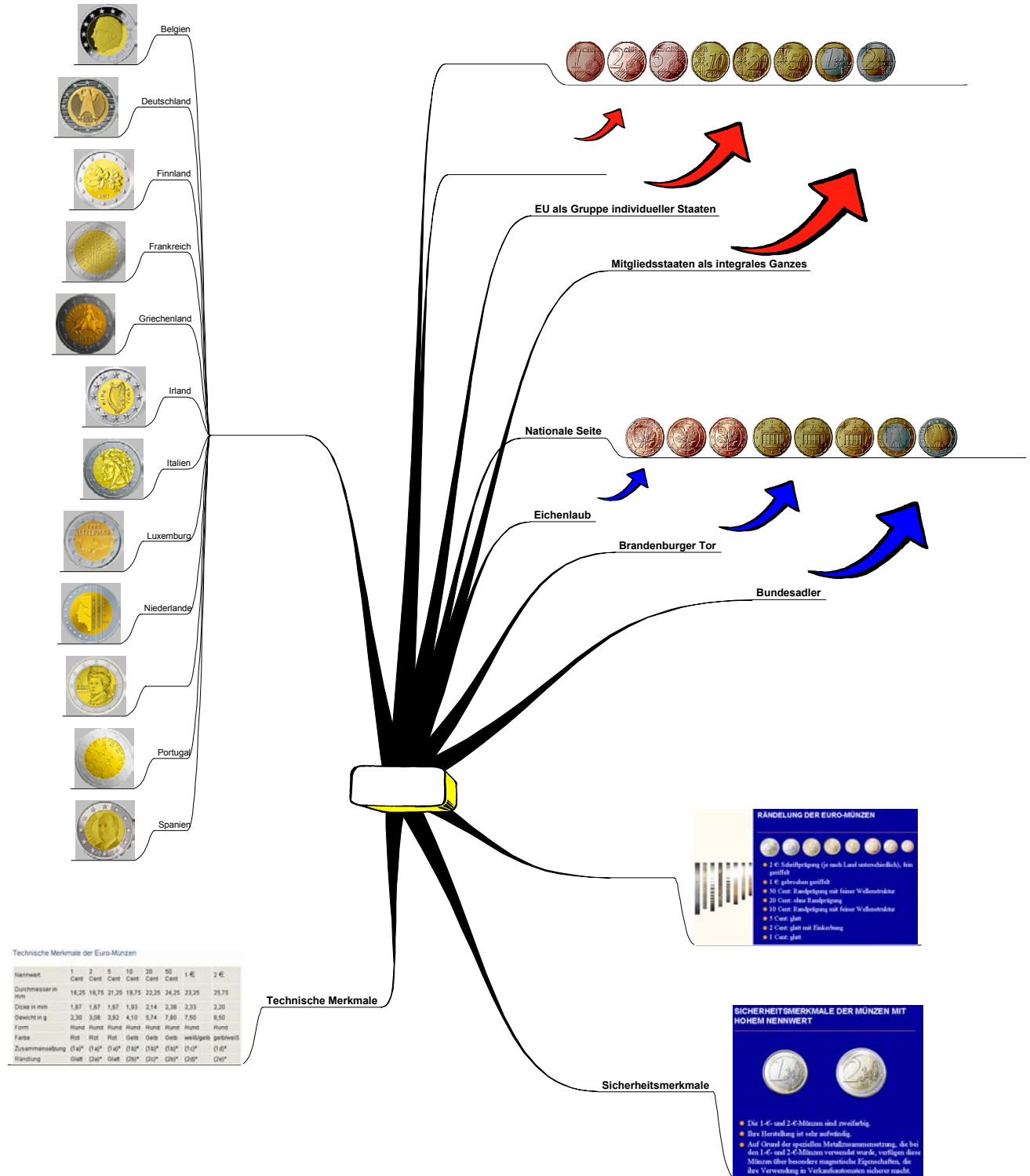
Mögliche Lösung:





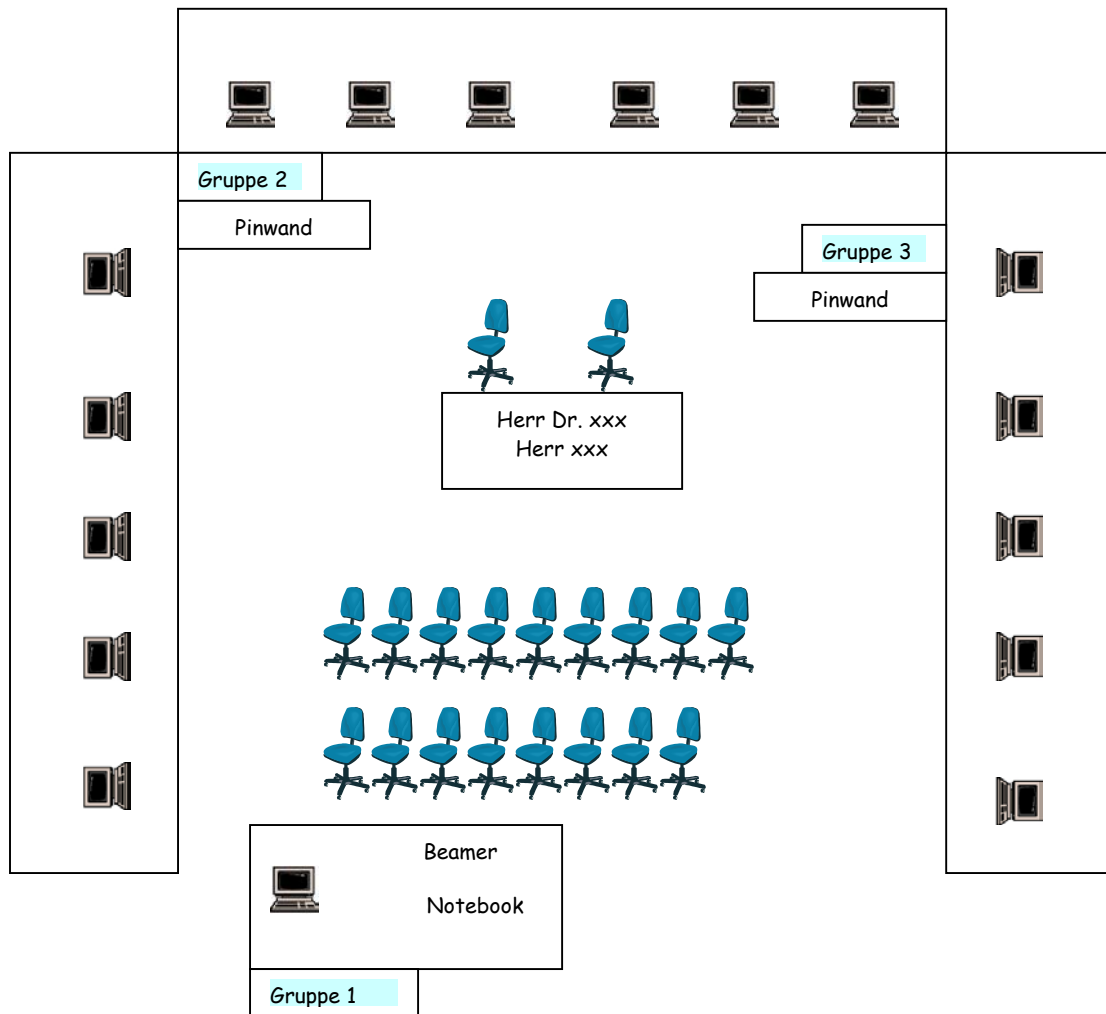
Arbeitsblatt Gruppe 3 Mind Map

Mögliche Lösung:





11. Sitzplan (Raum 274)



Gruppe 1:
Gruppe 2:
Gruppe 3:



12. Literaturverzeichnis

Beck, Herbert:

Schlüsselqualifikationen (Bildung im Wandel)
Darmstadt 1998 (2. Auflage)

Bönsch, Manfred:

Unterrichtsmethoden
In: Keck, Rudolf W. u. a. (Hrsg.): Wörterbuch der Schulpädagogik
Bad Heilbrunn 1999 (2. Auflage)

Dreyer, Maja u. a.:

Euro kostet Handel und Banken zunächst viel Geld
In: Financial Times Deutschland 2001-08-03
<http://www.ftd.de/pw/eu/FTDBGL1HWPC.html?nv=cpwd>

Elfring, Raymund:

Der Deutschunterricht und die Qualität der Lernprozesse
In: nds, Heft 3, S. 11f.
Essen 1999

Europäische Zentralbank (Hrsg.):

Der Euro - unser Geld
Frankfurt am Main 2001

Forum Wirtschaftsdeutsch

Internet: (2001-10-20)
<http://www.wirtschaftsdeutsch.de>

Frigge, Reinhold u. a.:

Sprachhandlungsorientierung als Grundlage eines offenen Deutschunterrichts
In: Deutschunterricht, Heft 10, S.450 - 458
Berlin 1995

Fuchs, Helmut u. a.:

Bessere Lernmethoden. Effiziente Techniken für Erwachsene
München 2000 (3. Auflage)

Hauptverband des Deutschen Einzelhandels:

Probleme mit dem Euro?
Internet: (2001-10-24)
<http://www.einzelhandel.de/EuroProblem.htm>

Herrmann, Ned:

Kreativität und Kompetenz - Das einmalige Gehirn
Fulda 1999 (4. Auflage)



Heerstraßen, Karl Josef / Schurf, Bernd (Hrsg.):
Texte, Themen und Strukturen (Neue Ausgabe für weiterführende berufliche Schulen)
Berlin 2001, S. 97 - 119

Kultusministerium des Landes NRW:
Richtlinien Deutsch. Höhere Berufsfachschule mit gymnasialer Oberstufe
Düsseldorf 1990

Lauber, Roswitha / Leimeier, Walter:
Handlungsraum Sprache
Köln 1999 (3. Auflage), S. 138 ff.

Menzel, Wolfgang:
Methodenlernen im Deutschunterricht
In: Praxis Deutsch (Zeitschrift für den Deutschunterricht) Heft 164, S. 6ff.
Seelze 2000

Meyer, Hilbert:
Schulpädagogik
Berlin 2000 (4. Auflage)

New Virtual Learning (Hrsg.):
Umstellung auf Euro
Internet: (2001-10-26)
<http://www.new-virtual-learning.com/data/demos.html>

Pohlmann, Heiko:
Die Rolle des Deutschunterrichts im Rahmen des handlungsorientierten und
fächerübergreifenden Unterrichts
In: Die berufsbildende Schule, Heft 12, S. 398 - 403
Wolfenbüttel 1998

Sarrazin, Thilo:
Der Euro. Chance oder Abenteuer?
Bonn 2000 (2. Auflage)

Schrey, Dieter:
Deutschunterricht als zentrales Fach im Rahmen der allgemeinen Medienerziehung
Internet: (2001-10-22)
<http://home.bn-ulm.de/~ulschrey/lefobi/positionen.html>

Zürn, Peter:
Die sieben Komponenten der persönlichen Führungskompetenz
In: Schuppert, Dana (Hrsg.): Kompetenz zur Führung, S. 187 - 206
Wiesbaden 1998 (2. Auflage)

13. Hausaufgabenblätter

Hausaufgabenblatt zur heutigen Stunde: Gruppe 1

1. Lesen Sie sich den folgenden Text genau durch und halten Sie die wichtigen Aussagen stichpunktartig fest.
2. Ordnen Sie die von Ihnen gefundenen Aspekte nach übergeordneten Kriterien

Seit 1. Januar 1999 ist der Euro alleinige Währung in Deutschland. Die DM ist formal betrachtet eine Untereinheit des Euro. Sie ist allerdings bis zum 31. Dezember 2001 gesetzliches Zahlungsmittel. Erst ab dem 1. Januar 2002 ersetzt der Euro die DM auch als Zahlungsmittel. Die Umstellung auf die neue Währung ging einher mit der unwiderflichen Fixierung der Umrechnungskurse der nationalen Währungen zum Euro. Allerdings ist auch heute vielen Bürgern noch nicht bewusst, dass der Euro alleinige Währung ist. Wer nicht mit Aktien handelt, wird im Alltag kaum mit dem Euro konfrontiert. Die Zahlungsmittelumstellung hingegen ist für alle spürbar: Unternehmen und Verbraucher. Insbesondere der Handel sowie Banken und Sparkassen sind in diesen Umtausch aktiv einbezogen. Welche Anforderungen ergeben sich daraus an den Einzelhandel?

Der gesamte Umstellungsprozess beginnt bereits im Frühjahr 2001. Ab dann nehmen Banken und Landeszentralbanken verstärkt gehortete DM-Münzen aus dem Verkehr. Dadurch wird der Bargeld-Umtausch zeitlich gestreckt. Ab dem 1. September 2001 werden Banken und der Handel mit Euro-Geld versorgt, damit ab dem 1. Januar 2002 genügend Bargeld in den Geschäften vorhanden ist. Darunter sind auch so genannte Starter Kits, die von Banken ab dem 17. Dezember 2001 an Unternehmen und Privatpersonen abgegeben werden. Somit sind auch Kunden mit Euro-Bargeld ausgestattet. Die „heiße Phase“ für den Handel liegt zwischen dem 01. Januar und 28. Februar 2002. Während dieser Übergangszeit können alle Bargeldzahlungen in DM und Euro vorgenommen werden. Eine doppelte Kassenhaltung und ein permanentes Hin- und Rückrechnen von Geldbeträgen sind dann an der Tagesordnung. Nachteil: Durch die doppelte Kassenhaltung ist im Durchschnitt ein höherer Geldbetrag gebunden. Außerdem können Versicherungsprämien leicht anziehen, da die höheren Kassenbestände zu versichern sind. Ab dem 1. März 2002 ist der Euro alleiniges Zahlungsmittel. Dennoch besteht für den Verbraucher kein Anlass, das gesamte DM-Bargeld vorher auszugeben. Die cirka 140 Zweigstellen der Deutschen Bundesbank und der Landeszentralbanken werden auch danach unentgeltlich DM-Beträge in beliebiger Höhe in Euro tauschen.

Wichtigster Grundsatz für den Einzelhandel ist die Klarheit und Wahrheit bei der Preisauszeichnung. Auf keinen Fall darf der Eindruck entstehen, der Handel könnte die Zahlungsmittelumstellung zu verdeckten Preiserhöhungen nutzen und sich damit zu Lasten der Kunden bereichern.

Die Festlegung der richtigen Preise erfordert eine korrekte Umrechnung und Rundung. Der Europäische Rat - dies sind die Regierungschefs der EU-Länder - hat als Leitkurs festgelegt: Ein Euro entspricht 1,95583 DM. Bei der Umrechnung von DM in Euro



sind alle DM-Beträge durch 1,95583 zu dividieren. Wichtig: Diese Zahl darf nicht gerundet werden! Grund: Die Umrechnung soll so genau wie möglich erfolgen. Hätte man nur zwei Nachkommastellen angegeben, bestünde insbesondere bei hohen Beträgen die Gefahr einer Wertverzerrung. So würde man bei Verwendung eines gerundeten Kurses von 1,96 DM für eine Million DM umgerechnet über 1.000 Euro weniger erhalten - ein spürbarer Betrag. Sämtliche Währungen werden deshalb auf sechs signifikante Stellen gerundet. Dem Händler steht frei, ob er während der Übergangsphase jeden einzelnen Posten einer Rechnung oder nur den Rechnungsendbetrag in Euro ausweist. Interessant: Infolge von Rundungsdifferenzen kann die Summe gerundeter Beträge von dem umgerechneten Rechnungsendbetrag abweichen. In der folgenden Übersicht finden Sie einige Preisbeispiele für Artikel aus dem Sporteinzelhandel. Für die Beträge in DM gelten grundsätzlich sogenannte Schwellenpreise, also zum Beispiel 2,99 DM für Schnürsenkel oder 399 DM für ein Ski-Set.

The screenshot shows a presentation slide from 'new-virtual-learning.com'. At the top, there are navigation controls for 'Vortrag' and 'Text'. Below that, a row of Euro coins is displayed: two 10-cent coins, two 20-cent coins, one 50-cent coin, one 1 Euro coin, and one 2 Euro coin. The main content is a table with three columns: 'Produkt', 'Preis in DM', and 'Preis in €'. The table lists five items with their respective prices in both currencies. The DM prices are highlighted in red, indicating they are threshold prices.

Produkt	Preis in DM	Preis in €
Schnürsenkel	2,99 DM	1,53 €
Dose Tennisbälle	12,95 DM	6,62 €
Jogging-Hose	89,00 DM	45,50 €
Paar Turnschuhe	159,00 DM	81,30 €
Ski-Set	399,00 DM	204,01 €

Von diesen Schwellenpreisen verspricht sich der Handel höhere Absatzzahlen, da der Kunde den Verkaufspreis auf Grund der kleineren ersten Ziffer als niedrig betrachtet, das heißt er empfindet 2,99 DM deutlich niedriger als 3 DM. Auf das Ende einer Zahl wird weniger geachtet, deshalb stehen hier meistens hohe Ziffern wie die „9“. Während der Übergangsphase bleiben die gerundeten Euro-Beträge „krumm“, also beispielsweise 1,53 Euro für Schnürsenkel und 204,01 Euro für ein Ski-Set. Nach der Übergangsphase steht es jedem Händler frei, die Preise zu erhöhen oder zu senken, dass wieder Schwellenpreise entstehen. Aber Vorsicht: In dieser Phase werden Kunden verstärkt auf

Preiserhöhungen achten, und auch Wettbewerber werden sich nicht scheuen, Kunden auf Preiserhöhungen des Konkurrenten hinzuweisen. Worin liegen die Chancen des Handels? Neben der Anpassung der Preise können auch Produktvariationen und



Veränderungen von Packungsgrößen zu Preiserhöhungen genutzt werden. Eine weitere Chance liegt in dem niedrigeren Euro-Geldbetrag. Insbesondere wenn aus zweistelligen DM-Beträgen einstellige Euro-Beträge werden oder aus dreistelligen DM-Beträgen zweistellige Euro-Beträge, kann bei Kunden die Hemmschwelle sinken. Dann steigen die Abverkaufszahlen.

Der deutsche Einzelhandel hat sich in einer freiwilligen Selbstverpflichtung gegenüber den Verbrauchern insbesondere zu folgenden Maßnahmen verpflichtet: Im Rahmen der doppelten Preisauszeichnung soll die neue Währung transparent gemacht werden. Die doppelte Auszeichnung findet bereits seit dem 1. Juli 1999 statt. Auf Rechnungsbons, aber auch an den Waren selbst, sind Preise in DM und Euro angegeben. Bis 1. Juli 2001 sollen nahezu alle Waren doppelt ausgezeichnet sein. Der Kunde erhält auf Wunsch Informationen über die Möglichkeiten der Verwendung des Euro als Bargeld, also ab wann in Euro und bis wann in DM gezahlt werden kann. Überweisungen können auch heute schon in Euro erfolgen, auf Euro ausgestellte Schecks braucht ein Händler aber bis zum 1. Januar 2002 nicht zu akzeptieren. Der Handel bietet Umrechnungshilfen an, zum Beispiel einfache Taschenrechner oder Umrechnungstabellen. Schließlich werden den Kunden auch weitergehende Informationsmaterialien angeboten, die zum Beispiel praktische Tipps zum Umgang mit der neuen Währung enthalten können.

Für den Einzelhandel gilt zu beachten: Wenn Kunden in Euro zahlen wollen, dürfen keine zusätzlichen Kosten berechnet werden. Dies gilt auch, wenn bereits heute ein Kunde den Rechnungsbetrag in Euro überweisen will. Für die Übergangsphase vom 1. Januar bis 28. Februar 2002 müssen zwei getrennte Kassen bereitstehen. Dies bedeutet aber nicht, dass unbedingt zwei Registrierkassen benötigt werden. Für Euro-Bargeld ist aber eine zusätzliche Aufbewahrungsmöglichkeit erforderlich. Schulen Sie Ihre Mitarbeiter rechtzeitig im Umgang mit der neuen Währung und im Umgang mit Kunden. Zeigen Sie Kompetenz und Sachkenntnis und stärken Sie das Vertrauen der Kunden in Ihr Geschäft. Auf diese Weise können Sie völlig legal die Währungsumstellung für sich nutzen.

Quelle: <http://www.new-virtual-learning.com/data/demos.html>



Hausaufgabenblatt zur heutigen Stunde: Gruppe 2

Lesen Sie sich den folgenden Text genau durch und halten Sie die wichtigen Aussagen stichpunktartig fest.

Es gibt sieben Euro-Scheine. Sie sind von unterschiedlicher Farbe und Größe und haben einen Wert von jeweils 500, 200, 100, 50, 20, 10 und 5 Euro. Die Banknoten sind für das gesamte Euro-Gebiet einheitlich; anders als bei den Münzen wird es keine sogenannte nationale Seite geben. Die Banknoten wurden von Robert Kalina von der österreichischen Zentralbank entworfen und haben ein sehr symbolträchtiges Design, das auf die verschiedenen Zeitalter der europäischen Kulturgeschichte verweist. Es werden jedoch keine Denkmäler in bestimmten Ländern abgebildet.

Das auf dem Fünfer dargestellte Tor ist ein Stilelement aus der Klassik, also aus der griechisch-römischen Antike und damit zugleich ein Verweis auf die historischen Wurzeln Europas.

Der Zehner zeigt den romanischen Stil, also den des frühen Mittelalters. Der abgebildete runde Torbogen ist ein typisches Architekturelement für Kirchen, die etwa 1000 Jahre alt und als gemeinsames Kulturerbe in ganz Europa zu finden sind

Der Zwanziger repräsentiert die Epoche der Gotik, die etwa von 1250 bis 1500 dauerte. Sie ist leicht am Spitzbogen der Fenster auf der Vorderseite oder am Strebewerk der Brückenpfeiler auf der Rückseite zu erkennen.

Der Fünfziger zeigt Elemente aus der Renaissance, der Zeit des Epochenwandels vom Mittelalter zur Neuzeit (etwa 1420 bis 1650). Es war die Zeit von Leonardo da Vinci, Michelangelo und Albrecht Dürer. Die Renaissance begann in Italien und strahlte nach 1500 auf alle europäischen Länder aus.

Der Hunderter repräsentiert den Barock (etwa von 1650 bis 1770) und die dazugehörige Lebensfreude. Der Freiraum (geometrisch konstruierte Gartenanlagen) und die Architektur durchdringen einander als Einheit.

Beim Zweihunderter zeigen sich Elemente der Eisen- und Glasarchitektur. Die Rückseite zeigt eine Eisenbahnbrücke, wie sie in dieser Form zu Beginn des 20. Jahrhunderts überall in Europa gebaut wurde.

Der Fünfhunderter zeigt Symbole der modernen Architektur am Ende des 20. Jahrhunderts. In



der Architektur bestimmt wieder der Zusammenhang zwischen Zweck und Form den Baustil.

Sicherheitsmerkmale



Stückelungen).

Quelle: <http://www.euro.ecb.int/de/section/recog.html>

Hausaufgabenblatt zur heutigen Stunde: Gruppe 3

1. Lesen Sie sich den folgenden Text genau durch und halten Sie die wichtigen Aussagen stichpunktartig fest.
2. Ordnen Sie die von Ihnen gefundenen Aspekte nach übergeordneten Kriterien

Die Euro-Münzen werden ebenfalls nach einer aufwändigen technischen Spezifikation hergestellt, die Fälschungen erschwert und leicht erkennbar macht. Insbesondere bei den 1- und 2-Euro-Münzen wurden anspruchsvolle Sicherheitsmerkmale integriert. Diese Münzen werden in einer speziellen Bimetalltechnik hergestellt, die sie besonders fälschungssicher macht. Der Rand der 2-Euro-Münze wird mit einer Schriftprägung versehen. Die Euro-Münzen weisen außerdem maschinenlesbare Merkmale von höchstem Sicherheitsstandard auf. Sie können in allen Münzautomaten des gesamten Euro-Währungsgebiets verwendet werden - unabhängig von dem Teilnehmerstaat, in dem sie ausgegeben wurden.

Die neuen Münzen

Wenn das Gewicht einer Münze gleich ihrem Wert wäre, dann müsste unsere Geldbörse ab Januar nächsten Jahres ein bisschen leichter werden. 5 DM-Stücke wird es nicht mehr geben (von den 10 DM-Stücken ganz zu schweigen). Der höchste Wert wird 2 € sein, also noch nicht einmal 4 DM. Bereits seit Mai 1998 läuft die Produktion der knapp 50 Milliarden Münzen, die am Stichtag, dem 1. Januar 2002, auf den europäischen Markt kommen werden. Mit 17 Milliarden Stück werden in Deutschland die meisten Münzen hergestellt. Die kleinste Münze, das 1 Cent-Stück wird am häufigsten gepresst, insgesamt 8,4 Milliarden Mal, knapp vor der 10 Cent-Münze (8,1 Milliarden Mal). 2 Euros wird es dagegen zum Start lediglich 2,7 Milliarden Mal geben.



Auf der gemeinsamen Vorderseite ist der Münzwert vor dem Hintergrund verschieden stilisierter europäischer Landkarten sowie der zwölf Sterne der Europäischen Union zu sehen. Die Münzen zu 1, 2 und 5 Cent markieren Europas Platz in der Welt, während die zu 10, 20 und 50 Cent die Union als Versammlung von Nationen darstellen. Die 1 und 2 Euro-Münzen bilden das Europa ohne Grenzen ab.



Auf der individuell verschiedenen Rückseite kann jeder Teilnehmerstaat eigene Symbole verwenden. Insgesamt gibt es damit europaweit 96 verschieden gestaltete Münzen. Sie sind trotz ihrer unterschiedlichen Rückseiten in allen Teilnehmerstaaten der Währungsunion gesetzliches Zahlungsmittel.



Die gemeinsame Bildseite der Euro-Münzen wurde nach einem Design-Wettbewerb ausgewählt, der auf drei Themen begrenzt war: Architektur, Abstraktes und Europäische Persönlichkeiten. Nationale Wettbewerbe fanden in allen Mitgliedstaaten mit Ausnahme von Dänemark statt. Gewinner des Wettbewerbs war Luc Luyck, ein Informatiker bei der Königlichen Belgischen Münze.

Die Euro-Münzen: Deutschland

Internationale Vorderseite



Deutsche Rückseite



(Quelle: <http://www.bundesbank.de/euro/euronotenundmuenzen.htm>)



Hausaufgabenblatt zur folgenden Stunde

Stellen Sie Gerstetters Argumentation zur Gestaltung der Euro-Banknoten in einem zusammenhängenden Text heraus.

Designer: Euro-Banknoten sind ein guter Kompromiss

Ausgerechnet den Euro durfte ein anderer gestalten. Dabei hatte **Reinhold Gerstetter**, seines Zeichens Chefdesigner der Bundesdruckerei, bislang beinahe alle Ausschreibungen, an denen er teilnahm, für sich entschieden.

Der 55-Jährige ist jedoch ein fairer Verlierer. "Meine Auffassung war moderner, aber die jetzige Version ist ein guter Kompromiss", sagt er über den Sieger-Entwurf seines österreichischen Kollegen Robert Kalina. Und die Hoffnung bleibt: "In ein paar Jahren gibt es bestimmt eine neue Euro-Serie."

Es ist für ihn selbstverständlich, dann wieder an dem Ausschreibungswettbewerb teilzunehmen. Zwar gefallen ihm die Tore und Brücken, die auf den sieben neuen Euro-Scheinen abgebildet sind und für Offenheit und Verbundenheit der Europäischen Union stehen. Aber Gerstetter ist sicher, dass sich das Design im Laufe der Jahre ändern wird: Schließlich sind Zeitgeist, Geschmack und Sicherheitskriterien für das Geld ständig im Wandel.

Als "perfekte Scheine" würde er die neuen Noten nicht bezeichnen. "Wohin blickt ein Mensch zuerst", fragt er und antwortet selbst: "Ins Gesicht". Porträts prägten sich besser ein als Bauwerke und könnten sich bei den kommenden Serien auf den Scheinen wiederfinden, glaubt der Mann, der nicht nur palästinensische Briefmarken, sondern auch schon Banknoten für Bolivien und Peru entwarf.

Diese Ansichten jedoch, so betont der Chefdesigner, seien nicht als Kritik an dem "sehr netten österreichischen Kollegen" zu verstehen. "Entscheidend ist, dass die Motive auf den Scheinen leicht verständlich sind", sagt er. Nichts sei für einen Grafiker schwieriger, als Sicherheitsmerkmale wie Hologramme oder Wasserzeichen so in das Design einzuarbeiten, dass sie nicht störten. Gleichzeitig müssten sie für jeden leicht verständlich sein.

Dieser Balanceakt sei bei den Euro-Scheinen, deren Produktion pro Stück zwischen 15 und 20 Pfennig (sieben bis zehn Cent) kostet, "eindrucksvoll gelungen". "Die Bürger werden sich sehr schnell an das neue Geld gewöhnen", glaubt Gerstetter. Zudem begrüßt er es, dass die Banknoten - anders als die Münzen, deren Rückseiten von allen teilnehmenden Nationen selbst gestaltet werden durften - ein einheitliches Aussehen haben. "Das entspricht der Idee einer europäischen Währung", sagt er.

Ein bisschen traurig über die Euro-Einführung am 1. Januar 2002 ist Gerstetter aber doch. Damit gehe nicht nur ein Stück nationaler Identität, sondern auch ein wenig seiner eigenen Identität verloren. Schließlich war er es, der 1990 die neuen D-Mark-Scheine mit den Porträts bedeutender deutscher Persönlichkeiten wie Carl Friedrich Gauß oder Clara Schumann gestaltete. Er war es auch, der ein Jahr später die komplette Serie Geldscheine für Spanien neu entwarf. "Wenn ich in Spanien D-Mark gegen Peseten getauscht habe, gingen zu beiden Seiten meine Scheine über den Tisch. Die werden jetzt leider verschreddert", sagt der Grafiker mit einem Lächeln. (Financial Times Deutschland Mo, 15.10.2001, 10:45)